

Editorial

Die Tätigkeit von Architekt:innen wird seit je in grossem Mass von gesellschaftlichen, technischen und ökonomischen Fragestellungen geprägt. Insbesondere Momente grosser Umwälzungen in der Zeitgeschichte und die fortschreitende technologische Entwicklung finden ihr prägnantes Abbild in der Debatte über und der Produktion von Architektur. So haben die Herausforderungen der Energiewende bereits Auswirkungen auf die architektonische Praxis gezeigt. Genauso werden auch die politischen Verwerfungen der jüngsten Vergangenheit unsere unmittelbare Zukunft mitprägen und unsere Handlungsoptionen als Gesellschaft verändern. Innerhalb dieser, sich teilweise konkurrenzierenden Parameter sind wir als Planer:innen seit einiger Zeit mit einer Fülle an neuen Themen konfrontiert. Insbesondere die gestiegenen bautechnischen Anforderungen und eine veränderte Nachfrage nach gebauten Lebensräumen haben unmittelbar Einfluss auf die entwerferische Recherche. Neue typologische Konzepte, der Einsatz ökologischer Materialien wie auch die Transformation vorhandener Baustrukturen sind prägende Themen und beeinflussen auch die architektonische Gestalt. Unsere Aufgabe wird auch in Zukunft sein, Projekte zu entwickeln und zu verantworten, die Architektur in ihrer baukünstlerischen und technischen Dimension ganzheitlich auszuloten. Die Anwendung der drei Säulen der Nachhaltigkeit – Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft – erfordert dabei einen umfassenden Ansatz der Architektur. Die Gewichtung dieser Faktoren gilt es bei jedem Projekt mit allen Beteiligten neu zu verhandeln. Die Verantwortung für die zukünftige Entwicklung unserer gebauten Umwelt muss dabei immer gesamtgesellschaftlich eingelöst werden und ist nicht delegierbar. Als Büro mit grossem Erfahrungsschatz und Interesse an der permanenten Recherche sind wir in der Lage, Güterabwägungen zu treffen und Bauherrschaften umfassend zu beraten. Die Vielfalt der daraus entstehenden Lösungen zeigt sich in unseren hier dokumentierten Projekten und Wettbewerbsbeiträgen.

Oliver Dufner, Geschäftsführer



Wohnhochhaus Rankstrasse, Basel

Das Gebäude als kleine Stadt

Mit der geforderten Innenverdichtung der Städte liegt der planerische Fokus in Zukunft nicht nur auf der Transformation bestehender Strukturen, sondern auch in der Erschliessung von ungenutztem Land am Stadtrand. So sollen im Rahmen des Basler Wohnbauprogramms 1000+ mehr als 100 neue Wohnungen auf dem Areal der Busgarage Rank im Osten der Stadt entstehen. Der Kanton Basel-Stadt schrieb dazu einen anonymen Projektwettbewerb auf Präqualifikation aus. Der Projektvorschlag «Kubaki», den wir in Arbeitsgemeinschaft mit dem Basler Büro Scheibler & Villard GmbH erarbeitet haben, sieht einen knapp 70 Meter hohen Wohnturm vor, der sich am übergeordneten städtebaulichen Muster der Verkehrsachse und des Rheins orientiert. Die in Grundriss und Schnitt gestaffelte Figur befreit sich vom dominanten Baukörper des Busdepots und entwickelt durch ihre Gliederung als östlicher, vertikaler Auftakt im Stadtgefüge eine hohe Präsenz. Der fehlende Quartierkontext verlangt neben der sorgfältigen baukörperlichen Verortung zudem nach einer dichten sozialen Programmierung des Gebäudes. Als «kleine Stadt» soll das Pionierprojekt eine Vielfalt an Angeboten und Begegnungsmöglichkeiten für die Bewohnenden bieten.

Durch die Verzahnung des Hauses mit dem Freiraum entstehen auf der Fussgängerebene vielfältige Beziehungen zwischen Innen- und Aussenräumen. Aktivierende Nutzungen wie ein Lebensmitteldepot, eine Werkstatt und Wohn-

ateliers fungieren als Drehscheibe zwischen innen und aussen. Hinter einer zweigeschossigen Eingangshalle erstreckt sich eine ausgedehnte Velohalle. Das Potenzial einer Mehrfachnutzung des Aussenraums wird durch dessen mögliche Bespielung als baumbestandener Autopark, als Freizeitraum und Festort weiter gestärkt.

Neben dem Erdgeschoss steht den Bewohnenden auf der achten Etage ein kollektiver Freizeitraum mit vorgelagerter Dachterrasse zur Verfügung. Den vertikalen Abschluss bildet auf dem Dach eine Orangerie – Rückzugsort und Aussichtspunkt in einem. Diese Angebote für die grosse Gemeinschaft ergänzen die «kleinen Nachbarschaften». Sie gruppieren sich um die z-förmige Lobby mit Tageslichtbezug, bieten Angebote wie Waschsalon, Gemeinschafts- und Ruheräume und werden durch gemeinschaftliche Terrassen ergänzt. Die Wohnungen zeichnen sich durch einen zentral gelegenen Wohn-/Essbereich mit direktem Bezug zur Loggia und daran lateral angeordnete Individualräume aus. Die Vielfalt räumlicher und programmatischer Entitäten wird durch das All-over der Aussenhülle ummantelt. Deren Grammatik aus Rahmen und Füllungen bildet ein kuratiertes Patchwork aus standardisierten Fenstern, Wellplatten und PV-Modulen – ein Sinnbild für eine sich wandelnde tektonische Anmut.

Bauherrschaft

Einwohnergemeinde der Stadt Basel

Architekt / Generalplaner /

Landschaftsarchitekt

ARGE Burkard Meyer Architekten BSA,
Baden / Scheibler & Villard GmbH
Architektur BSA SIA, Basel

Bauingenieur

Synaxis AG, Zürich

HLKS-Planer

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren,
2024

Rang

3

Wohnfläche/Person

34 m²



Bahnhofareal, Liestal

Das Tor zur Stadt

Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur ist oftmals ein Treiber städtebaulicher Entwicklungen und verändert die Morphologie historisch gewachsener Orte rasant. Dieses Phänomen trifft auch auf Liestal zu, wo die SBB im Auftrag des Bundes zwischen 2019 und 2025 den Bahnknoten von zwei auf vier Spuren ausgebaut hat. Im Zuge dieser Planung schrieb SBB Immobilien 2016, auf der Basis eines bereits bewilligten Quartierplans, einen selektiven Projektwettbewerb aus. Das neue Gebäudeensemble besteht aus einem viergeschossigen Längsbau sowie einem siebengeschossigen Wohn- und Geschäftshaus. Die beiden Bauten werden durch ein Zwischendach miteinander verbunden und formen zusammen mit dem ehemaligen Postgebäude, dem Palazzo, die bahnseitige Fassung des neuen Bahnhofplatzes, als kontinuierliches vis-à-vis zu den stadseitig aufgereihten Verwaltungsbauten. Die beeindruckende Länge der Komposition sichert eine eigenständige, der Aufgabe als Bahnhof angemessene Identität.

Der Bahnhofplatz erhält durch die Neubauten zudem eine programmatische Verdichtung mit neuem Bahnreisezentrum und weiteren Dienstleistungsflächen, dies als Auftakt zu den neu erstellten unterirdischen Geleisezugängen. Dabei bleibt das transparente Erdgeschoss als Vermittler zwischen Stadt und Bahn möglichst durchlässig, lediglich unterbrochen durch die Hauszugänge und Vertikalerschliessungen. Darüberliegend befinden sich im Längsbau auf drei Etagen Büroflächen, während im nordwestlich gelegenen Bau die Obergeschosse hauptsächlich durch Wohnungen belegt werden. Der Ensemblewirkung wird eine zentrale Rolle zugeordnet. Als Reaktion auf den schmalen, städtischen Bahnhofplatz wird zur Stärkung der Figur die Horizontalität als Motiv der Fortbewegung und des Vorankommens durch das Konstruktionskonzept und die architektonische Erscheinung der Bauten betont. Mit den Fassaden in Jurakalkbeton treten die ausgeführten Bauten als kräftige Körper in Erscheinung. Längsseitig wird die Horizontalität durch die Profilierung der Fassade verstärkt, während die Stirnseiten durch die differenzierte Oberflächenstruktur eine ornamentale Präsenz erfahren.

Worin liegt das Besondere an dieser Bauaufgabe?

Oliver Dufner: «Bahnhöfe sind seit dem 19. Jahrhundert zu einem wichtigen Teil der städtischen Infrastruktur geworden und haben oftmals die bauliche Entwicklung eines Ortes beschleunigt. Für den Bahnhof Liestal erfordert die Frequenzerhöhung des Nahverkehrs einen weiteren baulichen Schritt, um das zusätzliche Personenaufkommen zu bewältigen und zugleich den Bahnhof als öffentlichen Ort aufzuwerten. Unser Projekt erfüllt damit verschiedene funktionale Parameter und weist zugleich im baulichen Kontext eine adäquate architektonische Präsenz auf.»

Wie macht man aus einer Verkehrsdrehscheibe einen repräsentativen Ankunfts- und Verweilort?

«Wir haben die im Quartierplan definierte baukörperliche Grundlogik weiter verfeinert. Dabei spielt das platzbegleitende Dach, das die beiden Gebäude verbindet, eine wesentliche Rolle. Es entsteht eine kontinuierliche Gesamtfigur, deren programmatische Vielfalt als Büro- bzw. Wohngebäude durch die Materialität in Jurakalkbeton in einen prägnanten architektonischen Ausdruck gefasst wird. Das Relief und die unterschiedliche Oberflächenbehandlung nobilitieren die Gebäude zusätzlich.»

Wie schafft das neue Ensemble den Spagat zwischen den Neubauten in der Nähe und dem denkmalgeschützten Palazzo am Bahnhofplatz?

«So unterschiedlich die beiden Bauten auf den ersten Blick erscheinen mögen, bei genauerer Betrachtung zeigen sich auch Verwandtschaften. Neben dem mineralischen Material sind es die horizontale Bänderung der leicht vorstehenden Gesimse und die gezielt eingesetzte ornamentale Prägung, im Fall der Neubauten die gespitzten Oberflächen im Bereich der Stirnfassaden und Längsbrüstungen des Bahnhofgebäudes. Durch die Lage des Zugangs zur neuen Personenunterführung an der Nahtstelle zwischen Alt- und Neubau wird das Ensemble zusätzlich gestärkt.»



Gewerbefläche insgesamt

5290 m²

Anzahl Wohnungen

23

Bauherrschaft

SBB Immobilien Development Anlageobjekte
Mitte, Olten

Architekt / Generalplaner

Burkard Meyer Architekten BSA, Baden

Bauingenieur

Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel

Gebäudetechnik

Eicher + Pauli AG, Liestal / Bering AG, Bern

Termine

Selektiver Projektwettbewerb, 1. Rang, 2016,
Planung und Realisierung 2017–2025





Eissporthalle Islas, St. Moritz Zwischen Weite und Enge

Die neue, ausserhalb von St. Moritz gelegene Eissporthalle soll neben der Sportnutzung eine kommunale Wertstoffsammelstelle und ein Angebot an gedeckten Park-and-Ride-Parkfeldern beinhalten. Dieses Konglomerat an Nutzungen stellt hohe Anforderungen an die Typologie und die architektonische Gestalt. Wir entwarfen dieser Grundprämisse folgend das Projekt «Navis», das im offenen Projektwettbewerb mit dem 3. Rang ausgezeichnet wurde, als eine anthropomorphe Gestalt mit dezidiertem Ortsbezug. Die Halle soll über St. Moritz hinaus einen hohen Wiedererkennungswert haben und entwickelt ihre Gestalt und Haptik vor dem Hintergrund ihrer Lage zwischen Enge und Weite, der Biegung der Strasse gegenüber dem Inn sowie den klimatischen Bedingungen. Der ikonografische Ausdruck ist gewollt, ohne dabei die Materialität und Formensprache ruraler Engadiner Architektur ausser Acht zu lassen.

Der achsensymmetrische Aufbau des Baukörpers gliedert dessen Erscheinung. Durch die Längsversetzung der Gebäudeteile artikuliert sich die südseitige Stirnfassade als Eingangsort und Zugang für die Halle. Im Piano nobile des Baukörpers liegt die Eishalle mit einer dreiseitig umfassenden Galerie. Eine prägende Raum-

fachwerkstruktur überspannt diesen Hauptraum. Das Zusammenspiel unterschiedlich gerichteter Stäbe sowie die Höhe der Konstruktion folgen der Logik des Tragwerks und bilden die markante Silhouette des Baus. Durch die Kombination mit der gefalteten flussseitigen Längswand und ihren schmalen Lichtstreifen entsteht im Inneren des grossen Baukörpers eine charaktervolle Eisarena. Der Neubau wird mit einer selbsttragenden Hülle aus Isoliersteinen eingekleidet. Der raue Kalkputz verleiht dem Haus zusammen mit dem geneigten Stehfalzdach aus Aluminium eine prägende Anmut.

Bauherrschaft

Gemeinde St. Moritz

Architekt

Burkard Meyer Architekten BSA, Baden

Bauingenieur

Synaxis AG, Zürich

Projektwettbewerb im offenen Verfahren, 2024



Wohnbebauung Hohlstrasse, Zürich Lebendiger Stadtbaustein

Die Hohlstrasse verbindet von jeher die Innenstadt Zürichs mit dem Stadtrand. Sie ist geprägt von Blockrandbauten und grösseren Baustrukturen meist industrieller Natur. Im Projektperimeter stossen diese divergenten Realitäten unvermittelt aufeinander. Die geplante Verdichtung wird die bestehende Situation beim ehemaligen Güterbahnhof bezüglich Charakter und Silhouette grundsätzlich umwidmen. Unser Projekt «Oriol» lotet den gestalterischen Spielraum innerhalb des engen baurechtlichen Korsetts differenziert aus. Entlang der Hohlstrasse folgt die Bebauung der Baulinie über die maximal mögliche Länge und fasst so den Strassenraum präzise. Dabei schliesst sie auf einer Höhe von 18 Metern an die westlich gelegenen Gründerzeitbauten an und geht auch zum östlich gelegenen Geschäftshaus auf dieses Mass zurück. Zwischen den beiden Anschlusspunkten entwickeln sich zwei Hochhauskörper bis auf die baurechtlich maximal möglichen 40 Meter. Durch die Weiterführung der als Erker

ausgebildeten Gebäudevorsprünge mit grosszügigen Bay Windows über die ganze Gebäudehöhe entsteht nicht nur eine Rhythmisierung des Baukörpers in der Länge, sondern auch eine differente Eckausbildung der beiden Hochpunkte. Diese konsequente Fassung des Strassenraums wird mit doppelgeschossigen Durchgängen zweifach aufgebrochen. Sie schaffen den räumlichen und funktionalen Bezug in die Tiefe der Parzelle und verbinden den Strassenraum mit den rückwärtigen Hofräumen der Bebauung. Die architektonische Gestaltung der Fassade kennzeichnet sich durch das überhohe Erdgeschoss, das in Gliederung und Farbigkeit von den Obergeschossen abgesetzt ist. Darüber etabliert sich bis auf das Niveau der angrenzenden Blockrandbebauung eine Ordnung mit kräftigen, kannelierten Lisenen, die jeweils zwei Geschosse zusammenbinden. In den darüberliegenden Hochhausbereichen zeichnen sich in der Folge Geschoss für Geschoss ab.

Bauherrschaft

Seraina Invest AG, Zürich

Architekt

Burkard Meyer Architekten BSA, Baden

Landschaftsarchitekt

ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Bauingenieur

Synaxis AG, Zürich

Studienauftrag auf Einladung, 2024



Wettbewerbe, Projekte und ein neuer Web-Auftritt

Das Geschäftsjahr 2024 war bestimmt von der Teilnahme an zahlreichen Wettbewerben und der Weiterentwicklung laufender Projekte im Bereich der Bildungs-, Gesundheits- und Wohnbauten. Zudem stand der Relaunch unserer Website im Mittelpunkt unserer kommunikativen Massnahmen. Unseren neuen Auftritt im Web entwickelten wir gemeinsam mit der Zürcher Designagentur Büro4.



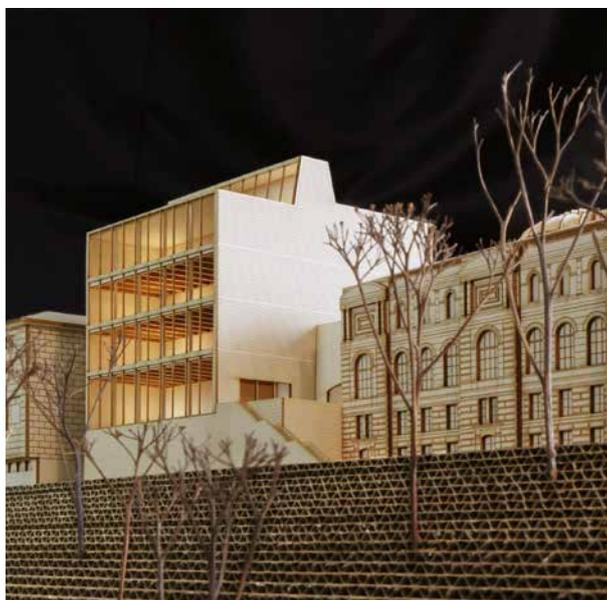
Schulanlage Herti, Zug

Der Neubau für die Primarschule mit Hort im Zuger Hertiquartier befindet sich nach erfolgtem Spatenstich im Sommer 2024 in der Ausführungsphase. Zeitlich leicht gestaffelt erfolgen der Umbau des Bestandsbaus zu Räumen für die Tagesbetreuung und der Neubau des Primarschulhauses mit Kindergarten und Doppelturnhalle. Für die grosse Schulanlage mit beinahe 900 Schüler:innen haben wir ein typologisches Konzept entwickelt, bei dem eine segmentierte und überschaubare Raumordnung in kindlich fassbarer Wahrnehmung im Vordergrund steht. Auf den drei Geschossen werden die drei Schulstufen Kindergarten, Unter- und Mittelstufe gestapelt. Dabei wichtig ist der direkte Zugang zum Aussenraum auf allen Geschossen. Die architektonische Gestalt wird durch die tektonische Gliederung der Fassadenelemente in Holz und der umlaufenden Vordächer geprägt.



Wohn- und Geschäftsüberbauung, Kloten

Bei der Transformation und Verdichtung eines Areals im Zentrum Klotens für die Allreal AG haben wir uns intensiv mit Fragen der Wiederverwendung des Bestands beschäftigt. Zwei Bauten werden direkt auf die vorhandenen Untergeschosse entlang der Strasse gesetzt und bilden mit dem dritten im Park ein Ensemble. Das dadurch entstehende Potenzial an der Schnittstelle zwischen Stadt- und Siedlungsraum wird zur Grundlage für die städtebauliche Figur. Der an einem Verkehrskreisel gelegene Kopfbau bildet den Auftakt, der anschliessende Längsbaukörper wird leicht zurückversetzt. Ein vorgelagerter Sockel bildet mit seinen Nutzungen den Übergang zwischen der Öffentlichkeit der Strasse und der Privatheit der Wohnungen. Ein dritter Baukörper steht als Solitär im Grünraum und schafft den Übergang zum Siedlungsraum. Unser Beitrag wurde im Studienauftrag auf Einladung mit dem 2. Rang ausgezeichnet.



Ersatzneubau Kunstmuseum, Bern

Das am nördlichen Rand der Berner Altstadt gelegene Kunstmuseum benötigt einen Ersatzbau für den in den 1980er-Jahren erstellten Erweiterungsbau. Unser zusammen mit dem Wiener Büro Jabornegg & Pálffy Architekten erarbeiteter Entwurf entwickelt die Vorzonen der Museumsbauten als Abfolge von multifunktionalen «Stadtterrassen» mit quer dazu orientierten Übergangsräumen. Diese verbinden den städtischen Raum mit dem Naturraum der steil abfallenden Aarelandschaft. Der Neubau setzt sich volumetrisch vom mächtigen, denkmalgeschützten Stettlerbau ab, verklammert sich auf der Nordseite über seinen Sockel mit dem Bestand, drängt in die Vertikale und zeigt sein Gesicht gegenüber dem Aareraum. Die horizontale Schichtung reagiert auf die Brustbänderung des Stettlerbaus. Als Herzstück des Neubaus wird eine zentrale, plastische Treppenfigur inszeniert.



Schulanlage Sonnammatt, Uzwil

Im Hinblick auf den Ausbau der schulischen Infrastruktur hat die Gemeinde Uzwil einen Gesamtleistungswettbewerb durchgeführt. Unser gemeinsam mit Halter AG Gesamtleistungen erarbeitetes Projekt wurde mit dem 2. Rang ausgezeichnet. Auf der Basis eines vorliegenden Richtprojekts galt es in unmittelbarer Nachbarschaft zum bestehenden Seniorenzentrum eine neue Oberstufenschulanlage mit Doppelsporthalle zu entwickeln. Die beiden Nutzungen sollen künftig eine campusartige Anlage bilden und zu einem generationenübergreifenden öffentlichen Begegnungsort werden. Das Schulhaus weist in den Obergeschossen jeweils zwei über Eck organisierte Cluster auf. Die im ersten Obergeschoss angeordnete Aula bildet funktional und volumetrisch das Passstück zwischen Schule und Sporthalle. Sie dient dem Campus als Versammlungssaal mit eigenständiger Adresse.

Mitarbeitende 2024

Micha Ayfer, Rita Baumgartner, Kevin Benz, Leon Bloch, Alex Blum, Maria Dias, David Eckert, Andrea Eschbach, Manuel Frey, Eleni Giakoumaki, Sarah Gmeiner, Patrick Goldinger, Luigi Gugliara, Hanchao He, Franziska Hellstern, Serena Lo Priore, Gjuliana Lukaj, Lukas Meyer, Fabian Obrist, Muriel Pieren, Kerstin Pfanner, Alissa Semadeni, Ashana Staubli, Pascal Vollmer, Gernot Westfeld, Anna-Lia Widmer

Unsere Tätigkeit umfasst von der konzeptionellen Erarbeitung von Wettbewerbsstudien über die sorgfältige Projektierung komplexer Bauten bis zur baulichen Umsetzung auf der Baustelle alle Bereiche der Planung. Dabei stellen die Ansprüche an Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft sowie die sich stetig wandelnden Bedingungen in der Baubranche eine spannende Herausforderung dar. Immer sind wir dabei unseren Bauherr:innen gegenüber auch der baukulturellen Verantwortung verpflichtet.

Alle unsere Mitarbeitenden tragen mit ihrem Engagement und ihrer Kompetenz zum Gelingen unserer Projekte bei. Wir sind froh, dass wir über ein Team verfügen, dessen unterschiedliche Kompetenzen und die zum Teil langjährige Mitarbeit in unserem Büro eine kompetente Abwicklung unserer Aufträge sicherstellen. Ihnen gebührt vonseiten Verwaltungsrat und Geschäftsleitung ein grosser Dank, verbunden mit

der Hoffnung, auch in Zukunft spannende Projekte für unsere Bauherrschaften zu entwickeln und umzusetzen.

Personalbestand per 31.12.2024 *	Kommunikation
30	1
Architekt*innen ETH/FH	Sekretariat
21	1
Bauleiter	Lernende/Praktikant*innen
1	3
Zeichner*innen EFZ Architektur	
3	
* Vorjahr: 31	

Partner

Tobias Burger
Architekt BA ZFH, Mitglied der Geschäftsleitung

Oliver Dufner
Architekt ETH BSA SIA, Prof. HSLU,
Geschäftsführer

Daniel Krieg
Architekt BSA SIA

Adrian Meyer
Architekt BSA SIA, Prof. em. ETH

Urs Riniker
Architekt FH/MAS ETH/SIA,
Mitglied der Geschäftsleitung

Andreas Signer
Architekt ETH BSA SIA

Thomas Wernli
Architekt FH SIA, stellvertretender
Geschäftsführer

Associé

Werner Knecht
Dipl. Bauleiter

Impressum

Fotos	Damian Poffet, Bern (Titelbild, Seite 5, 6, 7) Roman Weyeneth, Basel (Seite 3 oben) Burkard Meyer Architekten (Seite 10 links, Seite 11 links)
Visualisierungen	Burkard Meyer Architekten (Seite 3 unten, Seite 8 und 9) Maars Architektur Visualisierungen, Zürich (Seite 10 rechts) Tend AG, Schlieren (Seite 11 rechts)
Redaktion	Andrea Eschbach
Gestaltung	Büro4 AG für Gestaltung + Kommunikation, Zürich
Text	Oliver Dufner / Andrea Eschbach
Lektorat	SprachWeberei AG, Luzern
Produktion	Köpflipartners AG, Neuenhof
Auflage	400 Exemplare

Burkard Meyer Architekten BSA
Aktiengesellschaft
Martinsbergstrasse 40
5400 Baden

T +41 56 200 59 00
info@burkardmeyer.ch

www.burkardmeyer.ch